

18.02.2020

Antwort

der Landesregierung

auf die Kleine Anfrage 3327 vom 20. Januar 2020
des Abgeordneten Mehrdad Mostofizadeh BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN
Drucksache 17/8501

Zukunft der Krankenhauslandschaft im Norden Essens nach dem Rückzug von Contilia

Vorbemerkung der Kleinen Anfrage

Vor nicht ganz zwei Jahren erwarb der Krankenhausbetreiber Contilia die Katholischen Kliniken Essen (KKE) im Norden der Stadt. Damit verbunden war das Projekt „Gesundheitsversorgung der Menschen im Essener Norden“ inklusive Plänen für den Abriss der in die Jahre gekommenen Kliniken und Investitionen in einen großen Krankenhausneubau im Stadtteil Altenessen.

Am 13.01.2020 hat die Contilia die Stadt Essen und die Öffentlichkeit darüber informiert, dass sie sich von diesen Plänen verabschiedet hat und die KKE verkaufen will. Als einen wesentlichen Grund führt die Contilia dabei an, dass sich die gesetzlichen Veränderungen im Gesundheitswesen (Pflegepersonaluntergrenzen, Pflegebudget, Reform des medizinischen Dienstes der Krankenkassen, Konzept der Landesregierung zur Krankenhausplanung) „die Gesundheitsversorgung in Nordrhein-Westfalen noch rasanter als bisher vorhersehbar“ veränderten, wie unter anderem auch die WAZ/NRZ, der Borbeck Kurier und Neues Ruhrwort den Krankenhausbetreiber zitieren.

Eine potentielle Käuferin oder einen potentiellen Käufer gibt es bislang offenbar nicht. Damit ist die Zukunft des Projekts unklar.

Der Minister für Arbeit, Gesundheit und Soziales hat die Kleine Anfrage 3327 mit Schreiben vom 18. Februar 2020 namens der Landesregierung beantwortet.

Datum des Originals: 18.02.2020/Ausgegeben: 24.02.2020

Die Veröffentlichungen des Landtags Nordrhein-Westfalen sind einzeln gegen eine Schutzgebühr beim Archiv des Landtags Nordrhein-Westfalen, 40002 Düsseldorf, Postfach 10 11 43, Telefon (0211) 884 - 2439, zu beziehen. Der kostenfreie Abruf ist auch möglich über das Internet-Angebot des Landtags Nordrhein-Westfalen unter www.landtag.nrw.de
--

1. Welche Folgen ergeben sich aus der Entscheidung der Contilia für die Krankenhausplanung in NRW, speziell in Essen und Umgebung (bitte fachlich erläutern).

Den der Landesregierung vorliegenden Informationen zufolge stehen die insgesamt vier Standorte des Katholischen Klinikums Essen (KKE), das Marienhospital in Essen-Altenessen, das St. Vincenz-Krankenhaus in Essen-Stoppenberg, das Philippusstift in Essen-Borbeck sowie das Haus Berge in Essen-Bergeborbeck, zum Verkauf. Das heißt, dass diese Standorte durch einen neuen Krankenhausträger übernommen werden sollen. Die Entscheidung über den Verkauf fällt unter die unternehmerische Verantwortung des jetzigen Krankenhausträgers Contilia GmbH. Ein konkreter Käufer ist der Landesregierung aktuell nicht bekannt.

Während des Verkaufsprozesses nehmen die betroffenen Krankenhäuser ihren Versorgungsauftrag weiterhin wahr.

Derzeit nicht verbindlich vorzusagen ist, wie die Umsetzung des von der Contilia GmbH geplanten Projekts „Gesundheitsversorgung der Menschen im Essener Norden“ weiterverfolgt wird. Auf Antrag des KKE hat die damalige Landesregierung im Einvernehmen mit den Landesverbänden der Krankenkassen und Ersatzkassen dieses Projekt, die Strukturen der vier Standorte auf ein neu erbautes Krankenhaus zu konzentrieren, als förderfähiges Strukturfonds-Vorhaben ausgewählt. Hierfür wurde eine erhebliche Förderung von rund 94 Millionen Euro (davon rund 41 Millionen Euro aus Landesmitteln und rund 53 Millionen Euro aus Bundesmitteln) zugesagt. Die oben genannte Förderung würde bei einer 1:1-Umsetzung des Projektes dem neuen Krankenhausträger wahrscheinlich zur Verfügung stehen.

2. Welche der Stationen oder sonstigen Teile der zum Verkauf stehenden Kliniken sind für die Sicherstellung der Versorgung der Bevölkerung in Essen und Umgebung notwendig?

Derzeit gibt es keine Änderungen an dem Versorgungsauftrag, der weiterhin von den Krankenhäusern wahrgenommen wird.

3. Welche Maßnahmen wird das Land ergreifen, um eine Versorgung für die Menschen im Essener Norden und Westen zu sichern?

Die jetzige Verkaufsabsicht der Contilia GmbH an einen anderen Krankenhausträger ist nach dem derzeitigen Kenntnisstand der Landesregierung mit keiner Änderung der Versorgungsangebote verbunden.

Somit bleibt, wie bereits erläutert, der Versorgungsauftrag des KKE während des Verkaufsprozesses zunächst unberührt. Das Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen steht im engen Kontakt zum Krankenhausträger Contilia GmbH.

Es obliegt der Entscheidung des neuen Krankenhausträgers, ob und wie viele Standorte mit welchem Angebot zukünftig vorgehalten werden. Sollte sich ein Käufer finden, wird das Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen kurzfristig mit diesem Gespräche aufnehmen.

- 4. Sieht die Landesregierung die Notwendigkeit, Gespräche mit der Stadt Essen über eine gegebenenfalls nach § 1 Absatz 3 Krankenhausgestaltungsgesetz NRW notwendige Übernahme durch die Kommune zu führen (wenn möglich, bitte erläutern)?**

Derzeit sieht die Landesregierung die Notwendigkeit für derartige Gespräche mit der Stadt Essen nicht gegeben, da der Verkaufsprozess erst kürzlich in die Wege geleitet wurde.

- 5. Welche Zusammenhänge sieht die Landesregierung zwischen der Krankenhausplanung NRW und der aktuellen Entscheidung von Contilia, sich von wichtigen Investitions- bzw. Modernisierungsvorhaben zu verabschieden?**

Die Landesregierung geht nicht von einem Zusammenhang zwischen der Krankenhausplanung und der aktuellen Entscheidung der Contilia GmbH aus. Die Entscheidung zum Verkauf der Standorte ist nach Ansicht der Landesregierung nicht nachvollziehbar, zumal der Träger für sein Konzept zur zukünftigen Strukturierung der Krankenhäuser im Essener Norden verbindlich die höchste Fördersumme im alten Strukturfonds zugesagt bekommen hatte. Die Landesregierung prüft, inwiefern beim neuen Krankenhausstrukturfonds die Verbindlichkeit der Umsetzung durch die Krankenhausträger erhöht werden kann. Das Land, aber auch die von der Umsetzung betroffenen Krankenhäuser, deren Mitarbeiter und auch die jeweiligen Kommunen, müssen darauf vertrauen können, dass die antragstellenden Träger ihre Projekte auch wirklich umsetzen und die von allen Seiten investierte Arbeit nicht umsonst ist.

Die zu beobachtende Entwicklung in der Krankenhauslandschaft darf nicht weiter ungesteuert erfolgen. Hier zeigt sich, dass eine aktive, nachhaltige und ressourcenschonende Krankenhausplanung notwendig ist. Somit ist es umso wichtiger, durch eine zukünftig effiziente Krankenhausplanung sinnvolle Strukturen zu ermöglichen und die bestmögliche Qualität der medizinischen Versorgung zu erreichen.